



Dr. Michail Logvinov ist als Politikwissenschaftler auf dem Gebiet der Radikalismusforschung aktiv. Er war Lehrbeauftragter an der Technischen Universität Chemnitz.

DAS KAVKASUS-EMIRAT

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE, IDEOLOGISCHE AUSRICHTUNG UND GEFAHRENLAGE

Michail Logvinov

Seit über einer Dekade kämpft Moskau gegen einen zunächst separatistischen, inzwischen ausgeprägt islamistischen Aufstand im Nordkaukasus, der sich immer wieder terroristischer Methoden bedient. Obwohl die groß angelegte „kontraterroistische Operation“, die 1999 einsetzte und 2009 für beendet erklärt wurde, zahlreiche Opfer auf beiden Seiten des Konflikts gefordert hat, ist das Ende des Terrorismus im Nordkaukasus noch nicht in Sicht. Mehrere Sonderoperationen der Polizei und der regionalen Inlandsgeheimdienste, Überfälle von Aufständischen und bewaffnete Auseinandersetzungen mit den Sicherheitskräften sowie die jüngsten Anschläge in Kernrussland zeugen von weiterer Gewaltdiffusion in der Region. Über die sicherheitspolitische Dimension hinaus lässt sich zudem die kulturelle Kluft zwischen dem Nordkaukasus und dem übrigen Russland beobachten: Die voranschreitende Islamisierung der Gesellschaft sowie die Sympathien der jüngeren Generation mit der fundamentalistischen Spielart des „reinen“ Islam (Salafismus) bereiten Moskau Kopfzerbrechen. Der Nordkaukasus gilt inzwischen als Russlands inneres Ausland.

Im Oktober 2007 hat sich der islamistische Widerstand in einem islamischen „Staat“, der weit über die Grenzen der einzelnen Republiken hinausreicht, neu formiert. Seitdem führt der Tschetschene Doku Umarow das Kaukasus-Emirat (KE) an, das zugleich als eine pankaukasische Dschihad-Front firmiert. Es ist für die Mehrheit der Anschläge in Tschetschenien, Dagestan, Inguschetien und Kabardino-Balkarien, aber auch in Kernrussland verantwortlich.

Abb. 1
Vom Kaukasus-Emirat beanspruchte Velajate¹



Durch den Selbstmordanschlag am Moskauer Flughafen Domodedowo am 24. Januar 2011 ist das Kaukasus-Emirat wieder in den Fokus der Berichterstattung gerückt. Über das von Doku Umarow alias Abu Usman aus der Taufe gehobene Emirat sucht man in Deutschland allerdings vergebens nach einer wissenschaftlichen Abhandlung. Das liegt unter anderem daran, dass sich in der Literatur zum Nordkaukasus Erklärungsschablonen etabliert haben, die einseitig entweder den islamistischen Akteuren oder den staatlichen russischen Geheimdiensten die Schuld zuweisen. Andere Erklärungsfaktoren werden dabei oft ausgeblendet.² Innerhalb der Forschungsgemeinde ist so ein Riss in der Auseinandersetzung mit diesem regionalen Akteur entstanden. Während beispielsweise die russische Politik und Politologie bis vor Kurzem primär transnationale terroristische Netzwerke für die Destabilisierung des Nord-

- 1 | Als Velajate wurden die Großprovinzen des Osmanischen Reiches ab 1845 bezeichnet. Bei den vom KE beanspruchten Velajaten handelt es sich um die russischen Teilrepubliken Tschetschenien, Inguschetien, Dagestan, Nordossetien, Kabardino-Balkarien, Karatschai, die von Nogaiern bewohnte Steppe in der Region Stawropol sowie das zu Georgien gehörende Süd-Ossetien.
- 2 | Uwe Halbach, „Russlands inneres Ausland: Der Nordkaukasus als Notstandszone am Rande Europas“, *SWP-Analyse*, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin, 2010, 6.

kaukasus verantwortlich machten, hebt die deutsche akademische Forschung vor allem den so genannten Co-Terrorismus in Russland hervor. Die islamistischen Akteure sowie ihre Ideologien und Motivationen finden dabei nur selten Erwähnung. Auch wird die Rolle des fundamentalistischen Islam im tschetschenischen Unabhängigkeitskampf grob unterschätzt.³ Daher ist zu fragen, welche Rolle dem Islamismus im Allgemeinen und der Ideologie des KE im Besonderen im nordkaukasischen Aufstand gegen die russischen Truppen zukommt. Im Fokus stehen dabei die Einflussnahme des KE auf dschihadistische Radikalisierungsprozesse sowie seine Etablierung als Identitätsplattform für die junge islamische Anhängerschaft.

NORDKAUKASISCHER AUFSTAND AUF DEM WEG ZUM KAUKASUS-EMIRAT

Als prägende historische Kraft im Kampf der nordkaukasischen Völker gegen die russischen Truppen kam dem Islam schon von jeher eine besondere Rolle zu. Im ersten Tschetschenien-Krieg diente er als wichtiger Mobilisierungsmechanismus für den Unabhängigkeitskampf. Ganz entscheidend war die Instrumentalisierung des Islam durch die Hauptakteure des Konflikts. Der damalige tschetschenische Präsident Dschohar Dudajew nutzte den Islam für eine nationalistische Mobilisierungskampagne. Eine der Leitfiguren der Rebellenbewegung, Schamil Basajew, setzte sich für die islamische Agenda ein. Beiden gelang damit die Quadratur des Kreises: nationalistische

Nationalistische Propaganda und islamistische Agenda standen vereint im Kampf gegen Moskaus Armee. Weder die nationalistischen Akteure noch die islamistischen „Wölfe“ kamen sich gegenseitig in die Quere.

Propaganda und islamistische Agenda standen vereint im Kampf gegen Moskaus Armee.⁴ Weder die nationalistischen Akteure noch die islamistischen „Wölfe“ kamen sich gegenseitig in die Quere – ein Zustand, der im so genannten zweiten Tschetschenien-Krieg nicht mehr möglich war. Denn in der Zwischenkriegszeit entbrannte ein Wettbewerb zwischen den tschetschenischen Nationalisten um Präsident Aslan Maschadow und dem salafistischen Projekt von

3 | Symptomatisch dafür: Regina Heller, „Droht ein Flächenbrand im Nordkaukasus?“, in: Christiane Fröhlich et al. (Hrsg.), *Friedensgutachten 2010*, Münster, 2010, 249-263, hier: 258.

4 | Auch Dudajew war nicht abgeneigt, die Mobilisierungskraft des *Gazawat* (des heiligen Krieges) für seine Ziele zu nutzen. So setzte er den Mufti Magomed Chusejn Alsabekov unter Druck, damit er den *Dschihad* gegen Russland ausruft.

Basajew und seinen arabischen Mitstreitern. Beide Lager konkurrierten um die Macht und Deutungshoheit.⁵

Aus dem Ringen um ideologische Führerschaft ging der dschihadistisch-salafistische Flügel als Sieger hervor. Die nationalen Säkularisten um Maschadow wurden zunehmend isoliert. In der Folgezeit ging die Auseinandersetzung zwischen den beiden „brüderlichen“ Aufstandsparteien weiter. 2002 billigte das Verteidigungskomitee Itschkeriens eine Verfassungsänderung, der zufolge Tschetschenien zu einem islamischen Staat erklärt wurde, der seine Gesetzgebung vom Koran und der Sunna ableitete. Die Islamisten hegten dabei laut Selbstbekenntnis die Hoffnung auf einen Friedensvertrag mit Moskau, weshalb sie den Präsidenten tolerierten. Die im Frühling 2005 geschaffene „Kaukasus-Front“ diente dann als Vorstufe auf dem Weg zum KE. In diesem Jahr gelang es den Aufständischen, die inneren Konflikte vorerst zu schlichten und sich auf ein gemeinsames Ziel zu einigen. Für die Ausrufung des KE als eigenständiges pankaukasisches Gebilde war es allerdings noch zu früh.

2002 billigte das Verteidigungskomitee Itschkeriens eine Verfassungsänderung, der zufolge Tschetschenien zu einem islamischen Staat erklärt wurde.

AUSRUFUNG DES KE

Mitte der 2000er Jahre stand der nordkaukasische Aufstand vor einem Dilemma, und die Kaukasische Front hatte mit inneren Auseinandersetzungen zu kämpfen. Der Kern der internen Konflikte (*Fitna*) drehte sich um die Frage, ob der Kampf gegen Moskau Heiliger Krieg (*Dschihad*) sei oder nicht. Unter anderem wurde beanstandet, dass der Auseinandersetzung mit Russland die religiöse Grundlage fehle. Zudem wurde nach Dafürhalten mehrerer Emirat-Ideologen das tschetschenische Volk nicht mehr mit der Vernichtung durch Moskau bedroht. Es galt daher, entweder den Dschihad einzustellen oder die „wahren Ziele“ des Kampfes zu offenbaren. Flankiert wurde die ideologische Neuausrichtung der Aufständischen durch theologische Grundsatzdebatten, in denen es vor allem darum ging, ob zuerst die Unabhängigkeit erreicht und danach die Scharia eingeführt werden sollte oder umgekehrt. In der Folge setzte sich der militante, dschihadistische Flügel durch. Ihm gelang es,

5 | Keely M. Fahoum, *To Tame a Chechen Wolf: Shedding the Failing Frame of Salafism*, Monterey, 2008.

den Aufstand neu zu formieren und die jüngere Generation der Muslime anzusprechen. 2007 gilt daher als „islamistische Wende“, in dem das KE offiziell aus der Taufe gehoben wurde.

Als größte Errungenschaft deutet das Kaukasus-Emirat die Ablehnung des auf der Volkssouveränität fußenden Regierungssystems.

Im November 2007 erschien auf der Internetseite des KE ein Artikel, in dem der Vorbereitungsprozess zur Ausrufung des Emirats geschildert wird. Unter dem Titel „Emir Sejfullah über die Vorbereitung auf das Ausrufen des Kaukasus-Emirates“⁶ werden die größten Errungenschaften und ideologischen Prämissen des KE genannt. Als größte Errungenschaft deutet man die Ablehnung des auf der Volkssouveränität fußenden Regierungssystems. „*Tauhid* [Glaube an die Einheit und Einzigkeit Gottes, Anm. d. Autors] – das ist das Ziel unseres Lebens, für das wir kämpfen und bereit sind zu sterben“, heißt es diesbezüglich. Die einzige Quelle der Macht sei nicht das Volk, sondern Allah als Souverän: „Menschenrechte, internationales Recht, Referendum, Meinungs- und Religionsfreiheit, Volkswille – all diese mit unserer Religion unvereinbaren Begriffe haben mit den kaukasischen *Mudschaheddin* nichts zu tun.“ Dem Text ist zu entnehmen, dass Umarow nahe gelegt wurde, das Emirat ohne Abstimmung mit anderen Feldkommandeuren auszurufen, da eine Abstimmung als „demokratische Neuerung unzulässig“ sei. Dieses unilaterale Vorgehen wird bei der erneuten Spaltung des Aufstandes 2010 eine wichtige Rolle spielen.

In der „Offiziellen Erklärung über die Ausrufung des Kaukasus-Emirates“ aus dem Jahr 2007 wird die radikale Ausrichtung des KE deutlich. In dieser lehnt Umarow alles ab, was mit dem *Taghut* (Götzendienst) in Verbindung steht: „Ich lehne alle *Kafir*-Gesetze ab, die in der Welt installiert sind. Ich lehne alle Gesetze und Systeme ab, die die Ungläubigen im Kaukasus installiert haben.“ Denn es gelte, „die Ungläubigen aus dem Kaukasus zu vertreiben“ und das Territorium in das Haus des Friedens zu verwandeln. Überdies „müssen wir alle historischen islamischen Gebiete außerhalb des Nordkaukasus zurückerobern“. Umarow klassifi-

6 | „Emir Seifulla o podgotowke k prowozglaschenii Emirata Kavkaz“ (Emir Sejfullah über die Vorbereitung auf das Ausrufen des KE), 20.11.2007, <http://kavkazcenter.com/russ/content/2007/11/20/54479.shtml> [15.02.2012].

zierte alle Nicht-Muslime als Ungläubige und gab sie als „Vernichtungsobjekte“ zum Abschuss frei. „Alle Ungläubigen sind eine Nation“, so der KE-Emir. Anfang Februar 2012 erschien im Internet eine Videobotschaft, in der Abu Usman den „Status“ der russischen Zivilbevölkerung änderte und befahl, von Anschlägen abzusehen, falls diese Schaden nehmen könnte. Denn in jüngsten Protesten gegen Wahlfälschungen sah Umarow ein Zeichen dafür, dass die Bevölkerung das „tschekistische Regime Putins“ nicht unterstütze und „Geisel desselben Regimes ist, das einen brutalen Krieg gegen den Islam im Kaukasus“ führe. Daher erklärte er Sicherheitsbehörden, Regionalbeamte und „National-Verräter“ zu primären Zielen des Emirates.⁷

ERNEUTE RISSE IM EMIRAT: NATIONALISTEN VS. TRANSNATIONALISTEN?

Ein Jahr – von Anfang August 2010 bis Ende Juli 2011 – fand eine Rebellion im KE statt. Anlass war eine umstrittene Videobotschaft von Doku Umarow, in der er seinen Rücktritt verkündete, den er jedoch schon am Folgetag widerrief. Unter welchen Umständen und für welche Zwecke das am 1. August 2010 online gestellte Video gedreht wurde, ist umstritten. Ebenso ist die Frage ungeklärt, welche Rolle das Video bei der Austragung interner Machtkämpfe zwischen Umarow und seinem designierten Nachfolger Aslanbek Wadalow gespielt hat. Fakt ist, dass Umarow als Begründung für seinen (angeblich fingierten) Rücktritt darauf hinwies, dass Wadalow „jünger und energischer“ sei und „bessere Ergebnisse“ erzielen würde. Umarows Aussage tags darauf, dass es sich bei dem Video um eine Fälschung handle und er unter den derzeitigen Umständen nicht zurücktreten könne, stellte das Machtgefüge wieder in Frage. Die „Video-Affäre“ um Umarow führte auch in der Folgezeit zu widersprüchlichen Anschuldigungen und zahlreichen Verdächtigungen innerhalb der Reihen der tschetschenischen Feldkommandeure und der Emirat-Ideologen.

Die „Video-Affäre“ um Umarow führte zu widersprüchlichen Anschuldigungen und zahlreichen Verdächtigungen innerhalb der Reihen der tschetschenischen Feldkommandeure und der Emirat-Ideologen.

7 | Vgl. Michail Logvinov, „Doka Umarov: Oberegat' i ne trogat' mirnoje naselenije!“ (Doka Umarow: Die Bevölkerung schonen und nicht angreifen!), 03.02.2012, <https://caucasusjihad.wordpress.com/2012/02/03/doka-oberegat-ne-trogat> [15.02.2012].

Die einstigen Bruchlinien zwischen Nationalisten und Transnationalisten schienen sich wieder geöffnet zu haben.

Ungeachtet dessen war die Zielsetzung der Nationalisten, die staatlichen Strukturen Tschetscheniens zu untergraben, unverändert. Das zeigen zwei Übergriffe auf Ziele des „nahen Feindes“: im August 2010 auf das Heimatdorf des Präsidenten der Teilrepublik Tschetschenien, Ramsan Kadyrow, und im Oktober 2010 auf das tschetschenische Parlament.

Umstritten war Umarows Führungsstil, der als autoritär und wenig konsultativ bezeichnet wird. Widersprüche aus der alten Garde gegen das pankaukasische Dschihad-Projekt sind bisher jedoch nicht zu vernehmen.

Umstritten war zudem anscheinend Doku Umarows Führungsstil, der von mehreren Feldkommandeuren übereinstimmend als autoritär und wenig konsultativ bezeichnet wurde. Umarows Aushebelung der traditionellen Konsultationsgremien in Tschetschenien (*Medschlis*) wurde als weiterer Grund für die Spannungen in der Führungsspitze genannt. Widersprüche aus der alten Garde gegen das pankaukasische Dschihad-Projekt sind bisher jedoch nicht zu vernehmen. Anscheinend trauerten sie gewissermaßen jenen Zeiten hinterher, in denen jeder Anführer im *Medschlis* mitreden durfte und Emire noch abgewählt werden konnten. Den Kampf für die Religion Allahs als Kampf für die Unabhängigkeit Tschetscheniens wie des gesamten Kaukasus stellten Vertreter dieser Gruppe nicht in Abrede. Sie weigerten sich jedoch, sich dem Emirat unterzuordnen, solange Doku Umarow als Emir an seiner Spitze steht. Die ausländischen Islamisten und die jüngere Generation nordkaukasischer Dschihadisten haben sich dagegen größtenteils hinter Umarow gestellt. Sie haben die auch im Internet ausgetragene Diskussion wesentlich geprägt.

IDEOLOGISCHE AUSRICHTUNG DES KE

In den westlichen Diskussionen um die Ideologie des KE werden oft Argumente ohne kritische Reflexion vorgetragen. Dabei mangelt es kaum an einschlägigen Informationen, die die unaufgeregte Wahrheitssuche ermöglichen. Zahlreiche Internetauftritte und Foren des KE legen Zeugnis davon ab, an welche Ideologie sich der kaukasische Dschihad anlehnt. Meldungen über grenzüberschreitende Bewegungen der nordkaukasischen und zentralasiatischen

Kämpfer sind ebenfalls gut dokumentiert.⁸ So lassen sich in transnationalen Dschihad-Foren Video-Ansprachen der nordkaukasischen Kämpfer aus dem Chorasán (Afghanistan-Pakistan) finden, die ihrem Emir Unterstützung im Kampf für einen islamischen Staat im Nordkaukasus aussprechen. Auch die in Deutschland nicht unbekanntere Islamische Dschihad-Union (die Auftraggeberin der Sauerland-Bomber) solidarisierte sich mit dem KE. Pressemitteilungen und Kampfberichte aus dem Nordkaukasus werden regelmäßig in transnationalen dschihadistischen Internetforen veröffentlicht. Im Dezember 2010 startete das Forum Ansar al-Mudschaheddin eine Kampagne zur Unterstützung des KE. Auch umgekehrt gilt: Inzwischen gibt es keinen nennenswerten Dschihad-Ideologen, dessen Texte nicht in russischer Sprache online verfügbar wären.

In der internationalen Dschihad-Bewegung nahm Tschetschenien spätestens seit 2001 neben Afghanistan einen prominenten Platz ein und avancierte zu einem „Dauerthema von Qaida-Größen“.⁹ Propagandistisch wurde

Propagandistisch wurde der Dschihad „zu einer zentralen Säule des Islam“ erklärt, durch den „das Herz der muslimischen Welt“ in die Frontstaaten verlagert würde.

der Dschihad „zu einer zentralen Säule des Islam“ erklärt, durch den „das Herz der muslimischen Welt“ in die Frontstaaten verlagert würde.¹⁰ Als Beispiel kann ein Text von Ayman al-Zawahiri, dem Veteranen des afghanischen Dschihad, gelten: Im „Ritter unter dem Banner des Propheten“ (2001) lässt er sich über angebliche Hauptverbrecher aus, zu denen er auch Russland zählt, und ruft die internationale Dschihad-Allianz dazu auf, „sich um die kämpfenden Staaten herum zu scharen und diese zu unterstützen“: „Unsere islamische Bewegung und ihre Avantgarde der Dschihad-Kämpfer sowie die gesamte Umma müssen die Hauptverbrecher [...] in einen Kampf zwingen [...]. Sie müssen bezahlen, und zwar teuer.“¹¹ Afghanistan und Tschetschenien seien „dieser Tage das wahre Kapital des Islam“, daher bestünde „die höchste aller Pflichten“ darin, beide Länder „durch das Wort, die Aktion und Konsultation zu

8 | Gordon M. Hahn, *Getting the Caucasus Emirate Right*, Washington, 2011.

9 | Yassin Musharbash, „Suche nach Terror-Drahtziehern. Russlands Städte im Visier“, *Spiegel Online*, 29.03.2010, <http://spiegel.de/politik/ausland/0,1518,686133,00.html> [15.02.2012].

10 | Kepel Gilles und Jean-Pierre Milelli (Hrsg.), *Al-Qaida. Texte des Terrors*, München, 2005, 369.

11 | Ebd., 363.

verteidigen“.¹² Als Hauptfeinde des Islam gelten auch nach Umarowscher Lesart die USA, die EU und Russland. In zahlreichen Internetforen wird regelmäßig zum transnationalen Dschihad aufgerufen.¹³

Entscheidend für die erfolgreiche breitenwirksame Implementierung der Trägerideologie des KE ist vor allem die aktive Einbindung der muslimischen Jugend. Für die Neuausrichtung des bewaffneten Kampfes kommt ihr eine besondere Rolle zu: „Die muslimische Jugend Tschetscheniens und des Nordkaukasus ist unsere Stütze. Das ist die allerwichtigste Priorität in der Politik, denn sie ist heutzutage unsere einzige Grundlage, die den Widerstand ermöglicht. [...] Wir brauchen Menschen, die bereit sind, heute und jetzt zu kämpfen, und kein Geschwätz in Europa sowie aberkluge Überlegungen über die ‚Sprache der Diplomatie‘ und die Notwendigkeit, auf die zynische Welt, in der wir leben, Rücksicht zu nehmen.“¹⁴

Als historische Vorbilder des zu etablierenden pankaukasischen Gebildes fungieren hierbei die islamischen Imamate bzw. Emirate, die unter Mansur Uschurma im 18. Jahrhundert, Imam Schamil zwischen 1832 und 1859 sowie unter Scheich Usun Hadschi in den Jahren 1919 bis 1920 im Nordkaukasus bestanden hatten. Die Geschichte des nordkaukasischen Dschihad gegen das Zarenreich und die Sowjetunion gilt den KE-Ideologen als soziokulturelles Vorbild, während der Islam als das dominante

Die Geschichte des nordkaukasischen Dschihad gegen das Zarenreich und die Sowjetunion gilt den KE-Ideologen als soziokulturelles Vorbild.

12 | Al-Zawahiri führt weiter aus: „Ein einziger Blick auf die Geschichte der Mudschaheddin in Afghanistan, Palästina und Tschetschenien zeigt, dass die Dschihad-Bewegung in jenem Moment eine zentrale Stellung im Zentrum der Umma erlangt hat, als sie die nationale Befreiung von ihren ausländischen Feinden zur Parole gemacht und dieser Befreiung das Profil eines Kampfes des Islam gegen die Gottlosigkeit und die Ungläubigen gegeben hat. [...] eine wachsende Streitmacht versammelt sich unter dem Banner des Dschihad gegen das Gesetz der neuen Weltordnung. Frei von jeder Knechtschaft gegenüber dem herrschenden westlichen Imperialismus, birgt sie die Verheißung, den neuen Kreuzzug gegen die Gebiete des Islam vernichtend zu schlagen.“

13 | Exemplarisch dazu: die Internetauftritte des Velajats Dagestan (Dschamaat Shariat), Inguschetien (Hunafa) und des vereinigten Velajats von Kabardino-Balkarien und Karatschai (IslamDin) sowie des Kaukasus-Emirates selbst (Kavkaz Center).

14 | Mowladi Udugow, „Vojna idet za obraz zhizni“ (Es ist ein Krieg für eine Lebensweise), 28.11.2007, <http://kavkazcenter.com/russ/content/2007/11/28/54654.shtml> [15.02.2012].

Mobilisierungsmedium fungiert. Das islamistische Prinzip lautet: „Es gibt keine Religionsvielfalt, es gibt nur zwei Religionen – den Islam und das Heidentum. Ebenso gibt es keine Vielfalt von Staatsformen, sondern lediglich zwei Typen – ein auf der Gottesmacht beruhender Staat und ein Staat, der auf der Macht des *Taghut* fußt.“¹⁵ Die postsowjetischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Nordkaukasus haben für solche Argumentationsmuster anscheinend ein offenes Ohr. Einer repräsentativen Umfrage zufolge halten zwölf Prozent der Schüler und Studenten in dagestanischen Großstädten den militanten Dschihad für legitim, während sich 20 Prozent der Befragten zu den Salafisten zählen und für die Scharia aussprechen. In ländlichen Gebieten dürften die Zahlen noch etwas höher ausfallen.

Einer repräsentativen Umfrage zufolge halten zwölf Prozent der Schüler und Studenten in dagestanischen Großstädten den militanten Dschihad für legitim.

GEFAHREINSCHÄTZUNG DES NETZWERKES

Trotz entgegengesetzter Annahmen¹⁶ ging die Strategie der Dschihadisten auf, und nach einer verhältnismäßig kurzen Umstellungszeit zeigte das KE seine Durchschlagskraft nicht nur im Nordkaukasus. Mit der Sprengung eines stark frequentierten Zuges, des *Newskij-Express*, am 27. November 2009 sowie mit einem Doppel-Selbstmordanschlag auf die Moskauer Metro am 29. März 2010 und dem erwähnten Selbstmordattentat am Moskauer Flughafen konnten die Terroristen Russland empfindlich treffen. Doch auch in den nordkaukasischen Republiken hat sich der Dschihad gegen den nahen Feind intensiviert. Im August 2011 folgten zwei Selbstmordanschläge in Tschetschenien. Insgesamt wurden 2010 1.710 Menschen Opfer der Terroranschläge und Übergriffe auf die Sicherheitskräfte (754 Tote und 956 Verwundete). In elf Monaten des Jahres 2011 betrug die Zahl der Opfer im gesamten Nordkaukasus 1.205 Personen (683 tot und 522 verletzt).¹⁷ Jährlich kommen bei Auseinandersetzungen mit den Sicherheitskräften im Durchschnitt 300 Kämpfer ums Leben, eine ähnliche Zahl wird festgenommen. Dabei schätzen russische Spitzenrepräsentanten den nordkau-

15 | Ebd.

16 | Fahoum, Fn. 5.

17 | Hier und weiter nach Angaben des Informationsportals *Kavkazskij Uzel*, <http://www.kavkaz-uzel.ru/rubric/1103> [21.12.2011].

kasischen Aufstand gebetsmühlenartig auf 300 bis 500 Personen.¹⁸ Der Leiter des Ermittlungsausschusses der russischen Generalstaatsanwaltschaft, Alexander Bastrykin, sorgte dagegen für mediales Aufsehen, als er 2009 die Zahl der Kämpfer im Nordkaukasus auf 1.500 schätzte. Wenige Stunden später dementierte er seine Angaben ohne Erklärung von Gründen.¹⁹ Während sich 2010 die Zahl der Terrorismusdelikte im Nordkaukasus verdoppelt hatte, meldeten russische Sicherheitsdienste einen erheblichen Rückgang im Jahr 2011. Zugleich sei die Verhinderungsrate um die Hälfte gesunken. Der Rückgang ist also kaum auf die Effizienz der Nachrichtendienste und Ermittlungsbehörden zurückzuführen, sondern eher auf die Dateninkonsistenz unterschiedlicher sicherheitsbehördlicher Statistiken. So erklärte der stellvertretende Generalstaatsanwalt, Iwan Sydoruk, die Zahl der politisch motivierten Delikte sei 2011 im Vergleich zum Vorjahr um 29 Prozent gestiegen.²⁰

Eine weitere Entwicklung wird deutlich. An der Opferstatistik unter den Polizei-, Militär- und Nachrichtendienstangehörigen ist sichtbar, dass der Kampf gegen den nahen

Feind sich nach Dagestan verlagert hat. In Tschetschenien sind die Opferzahlen dagegen gesunken. Dennoch sind beide Republiken von einer zufriedenstellenden Problemlösung weit entfernt. Trotz einiger Erfolge der Sicherheitsbehörden fällt auf, dass die

Trotz einiger Erfolge der Sicherheitsbehörden wachsen die Köpfe der nordkaukasischen Hydra schnell nach. Der Aufstand hat sich deutlich verjüngt, und personelle Engpässe zeichnen sich derzeit nicht ab.

Köpfe der nordkaukasischen Hydra schnell nachwachsen. Der Aufstand hat sich deutlich verjüngt, und personelle Engpässe zeichnen sich derzeit nicht ab. Vom Ernst der Lage zeugen Dutzende von kontraterroristischen Operationen, die in manchen Fällen in tagelange Gefechte zwischen den Sicherheitskräften und den Aufständischen münden. Da die russischen Behörden sich kaum mit der ideologischen Grundlage des Aufstandes beschäftigen, ist

18 | Vgl. „Na Severnom Kawkaze ubity bolee 300 bojewikow“ (Mehr als 300 Kämpfer im Nordkaukasus getötet), 02.12.2011, <http://dagestan.kavkaz-uzel.ru/articles/196869> [15.02.2012].

19 | Vgl. „Glawnyj sledowatel Rossii nasschital na Kavkase 1500 bojewikow“ (Hauptermittler Russlands zählte 1.500 Kämpfer im Nordkaukasus), 31.07.2009, <http://kp.ru/daily/24296/491133/?geo=1> [15.02.2012].

20 | Vgl. auch Mairbek Vatchagayev, „What Russian Statistics On Militant Attacks In the North Caucasus Reveal“, 09.12.2011, [http://jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=38760&tx_ttnews\[backPid\]=512](http://jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=38760&tx_ttnews[backPid]=512) [15.02.2012].

nicht zu erwarten, dass die religiös motivierte Gewalt im Nordkaukasus abreißt.

GEFAHREN FÜR EUROPA

Die Gefahren und Risiken für Europa wie für Deutschland hängen vor allem mit möglichen Radikalisierungsprozessen in der tschetschenischen Diaspora und – aus normativer Sicht – mit der logistischen wie finanziellen Unterstützung des KE zusammen. In einer Ansprache an die Mitbürger im Ausland forderten die abtrünnigen Feldkommandeure ihre Landsleute ausdrücklich auf, den tschetschenischen Kampf zu unterstützen. Deutsche Nachrichtendienste registrieren entsprechende Aktivitäten und eine steigende Anhängerschaft des KE unter den in Deutschland wohnhaften Tschetschenen.²¹

Aktivitäten von KE-Unterstützern in Europa sind in den vergangenen Jahren mehrmals gemeldet worden. Im November 2010 haben die Sicherheitsbehörden der Niederlande, Deutschlands und Belgiens Mitglieder des Sharia4Belgium-Netzwerkes und eine tschetschenische Zelle festgenommen. Sie wurden verdächtigt, Anschläge in Belgien zu planen, das KE finanziell zu unterstützen und Dschihadisten für den Nordkaukasus zu rekrutieren. Ein weiterer tschetschenischer Verdächtiger, Aslambek I., ging den österreichischen Ermittlern auf dem Flughafen Wien-Schwechat ins Netz. Er gilt als Anhänger von Doku Umarow und soll geplante Anschläge auf NATO-Ziele in Belgien logistisch unterstützt haben. Darüber hinaus berichtete die tschechische Polizei Anfang Mai 2011 von einer Zelle, die in Verbindung mit dem dagestanischen Dschamaat-Schariat gestanden haben soll.²² Ihre Mitglieder, die sich auf Waffenschmuggel und Fälschung von Reisedokumenten spezialisierten, hätten eine terroristische Ausbildung im

Im November 2010 haben Sicherheitsbehörden der Niederlande, Deutschlands und Belgiens Mitglieder des Sharia4Belgium-Netzwerkes und eine tschetschenische Zelle festgenommen.

21 | Stefan Berg, „Präsident mit Pistole“, *Der Spiegel*, 46/2010, 15.11.2010, 118-120, <http://spiegel.de/spiegel/print/d-75159833.html> [08.02.2012].

22 | Chris Johnstone, „Czech Police pounce on Islamic ‚terrorist‘ gang“, *Czech Position*, 03.05.2011, <http://ceskapozice.cz/en/news/society/czech-police-pounce-islamic-terrorist-gang> [08.02.2012]; „Daghestan Jamaat Support Personnel Arrested in Czech Republic“, *Radio Free Europe*, 03.05.2011, http://rferl.org/content/daghestan_jamaat_czech_republic/24090349.html [08.02.2012].

afghanisch-pakistanischen Grenzgebiet durchlaufen. Brisant waren Meldungen, denen zufolge die Zelle ihre Aktivitäten von Berlin nach Prag verlagert hatte und im Moment der Verhaftung einige Verdächtige in Berlin unterwegs gewesen seien. Auch in Berlin wurde ein mutmaßlicher Terrorhelfer im Juni festgenommen.²³

Eine weitere Gefahr für Deutschland als demokratischer Verfassungsstaat resultiert aus den Aktivitäten russischer und tschetschenischer Nachrichtendienste, die die tschetschenische Diaspora im Bundesgebiet belauern. Tötungen vermutlicher Terroristen bzw. Regimegegner im Ausland gehören laut Kritikern seit Jahren zu den Antiterror-Strategien Grosnys. Europa (und Deutschland) sind kaum vor solchen Zugriffen gefeit – diese Vermutung legt das Beispiel des in Österreich getöteten Umar Israilow zumindest nah. Von 300 Agenten im Auftrag des tschetschenischen Präsidenten Kadyrow ist inzwischen in den österreichischen Medien die Rede.²⁴ Sollten sich die Medienberichte bestätigen, denen zufolge die Ende September 2011 in Istanbul verübten Morde an Rustam Altemirow, Zaurbek Amrijew und Berg-Chazh Musajew von einer „Berliner Gruppe“ vorbereitet wurden,²⁵ wäre das eine Besorgnis erregende Entwicklung.

Spätestens von 1999 an waren die nordkaukasischen Separatismus-Bestrebungen mit dem Islamismus eng verbunden. Die Verbindungslinie zwischen den dschihadistisch-salafistischen Akteuren und ihrer Motivation in den 1990er Jahren und der ideologischen Ausrichtung des KE ist unbestreitbar. Dies auszublenden, erscheint sicherheitspolitisch sehr bedenklich. Denn das KE ist nicht nur eine Gefahr für Russland. Auch in Europa sind Radikalisierungsprozesse bereits im Gange.

Unter Mitarbeit von Jakob Kullik.

23 | „Mutmaßlicher Terrorhelfer festgenommen“, *Der Tagesspiegel*, 23.06.2011, <http://tagesspiegel.de/berlin/polizei-justiz/marzahl-mutmasslicher-terrorhelfer-festgenommen/4317682.html> [15.02.2012].

24 | Andreas Wetz, „Chefagent Tschetscheniens ausgewiesen“, *Die Presse*, 03.02.2012, <http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/729518/Chefagent-Tschetscheniens-ausgewiesen> [15.02.2011].

25 | Stefan Berg und Matthias Schepp, „Ausweitung der Todeszone“, *Der Spiegel*, 26.09.2011, <http://spiegel.de/spiegel/print/d-80652400.html> [15.02.2012].